



Mitglieder des Bräunlinger Kulturfördervereins begutachten in der Dorotheenhütte die ersten Versuche einer Nachbildung einer vor rund 1500 Jahren in Syrien geblasenen und im Schwarzwald ausgegrabenen Vase. Fotos: Hans Geiger

Vasen-Replik fordert die Bläser

In der Dorotheenhütte wird an der Kopie einer Vase aus einem alemannischen Frauengrab gearbeitet

Der Job ist etwas für Könner. Genau die haben Mitglieder des Bräunlinger Kulturfördervereins gesucht und in der Dorotheenhütte gefunden. Ihr Spezialauftrag: Sie wollen die Replik einer Glasvase für ihr Museum, die in einem alemannischen Frauengrab bei ihrem Ort gefunden wurde.

VON HANS GEIGER

Wolfach. Einer derartigen Herausforderung hat sich Glasmachermeister Holger Müller (Foto) in der Dorotheenhütte noch nicht gestellt. Von Montag bis Mittwoch arbeitete er mit einem Kollegen an einer geradezu einzigartigen Aufgabe. Im Auftrag des Kulturfördervereins Bräunlingen versuchen sich die Glasbläser an der möglichst originalgetreuen Kopie einer gläsernen Vase, die vor vielen Jahrhunderten den Weg von Syrien über die Alpen bis in die Gegend bei Bräunlingen machte, wo sie vor rund 1500 Jahren einer Frau als Grabbeigabe ins Erdreich mitgegeben wurde.

Im Jahr 1997 wurde das Prachtstück, bei dem es sich um das wohl größte jemals gefundene Glasgefäß nördlich der Alpen handelt, bei Bräunlingen ausgegraben. Dabei

kam es am völlig intakten Meisterwerk zu einer geringfügigen Beschädigung am oberen Rand.

Filigranes Kunstwerk

Holger Müller schüttelt anerkennend den Kopf vor der großartigen Leistung seiner Ur-Vorgänger in der Glasmacherei. Das 39 Zentimeter große und dennoch filigrane, weil nur ein Millimeter dicke Prachtstück mit hohlem Boden ist angesichts der Produktionsbedingungen vor anderthalb Jahrtausenden unzweifelhaft ein geniales Zeugnis alter Handwerkskunst, das selbst die heutigen Meister vor echte Herausforderungen stellt.

Christof Reiner vom Bräunlinger Kulturförderverein, der am Dienstag mit einer Abordnung von Vereinsmitgliedern die Arbeit in der Dorotheenhütte mitverfolgte, ist froh, an der Wolfacher Top-Adresse angekommen zu sein. Bei seiner ersten Anfrage in Altglashütten wurde er mit der ebenso ernüchternden wie falschen Auskunft beschieden, dass im Schwarzwald sicher kein Glasmacher in der Lage sei, ein derartiges Meisterwerk nachzubilden. Und auch im Römisch-Germanischen Muse-

um in Mainz, in dem alle anderen Bräunlinger Funde kopiert wurden, haben die Experten vor der gläsernen Herausforderung die Waffen gestreckt.

Dorotheenhütten-Chef Ralf Müller hat nicht gepasst, die hochkomplexe Aufgabe angenommen und erblickt darüber hinaus natürlich auch

einen diskret gehandelten Namen zu machen. Und das würde dann heißen, dass die Vorlagen weiterer bedeutender gläserner



eine geschäftliche Chance. Diese Herausforderung zu bestehen könnte bedeuten, sich möglicherweise sogar in der internationalen Museumswelt

Fundstücke in Wolfach eingereicht werden. Das Unternehmen hätte sich mit dem vorhandenen Know-how dann eine ganz neue Nische erobert.